

Festen Schrittes geht sie fürber zu Johann's von Leyden Sitz,  
Kniet und redet sonder Zagen vor des Auges bräu'ndem Blitz:  
„Wenig Wunde find's, da hast du mich zur Königin erwählt,  
Dir zu Füßen leg' ich nieder, Herr, die Bürde, die mich quält.

Dir zu Füßen das Geschmeide, welches deine Hand mir bot,  
Schwerer drückt's als eh'rne Ketten, wenn die Armen sieh'n um Brod.  
Eins noch mögßt du mir gewähren, der du mir so viel verlieh'n:  
Arm, wie du mich hast gefunden, laß mich, Herr, von bannen zieh'n!“

Schweigend starrt die Tafelrunde, zornig ruft Johann: „Genug!  
Endlich kommt dein Herz zu Tage, voll von Arglist und Betrug.  
Wehe, wenn im eiginen Hause wankt der Treue starker Wall!  
Mir verlieh der Herr die Rache! Rufft das Volk mit Stodenschall!“

Dumpfe Stodenschläge rufen schreckverzagtes Volk herbei,  
Bleiche Neugier in den Zügen: was der Klänge Deutung sei?  
Mit dem Hoffsaat zieht der König wie zu lust'gem Zeitvertreib,  
In Trabantenmitte wandelt ohne Furcht das schöne Weib.

Auf dem Markte kniet sie nieder, schweigend starrt des Volkes Kreis.  
Und der König spricht: „Bethörte, hört durch mich des Herrn Geheiß:  
Nicht mit Klagen und Verzagen dient ihm, wenn er zürnend droht,  
Buße thut für eure Sünden, eh' die Nacht kommt, das ist noth!“

Wer verstockt und unbusfertig nährt den Hochmuth in der Brust,  
Den ereilt das Schwert der Rache: so dies Weib voll böser Lust!“  
Und die Klinge schwirrt, zur Erde rollt das Haupt. Ein frebler Spott  
Schallt Gesang der Königinnen: „Ehr' und Ruhm und Preis sei Gott!“  
Gisbert von Vinde.

## 54. Die jülich-clevische Erbschaft.

1614.

Zu beiden Seiten des Niederrheins hatten sich im Laufe der  
Zeiten die Herzogthümer Cleve, Jülich und Berg gebildet. Seit 1521  
waren diese Ländchen unter derselben Herrschaft vereint. Im Jahr